

zwang zu umfangreichen Vorarbeiten, teils in der Sichtung der Überlieferung, teils auch in der Neuedition kürzerer Texte, bevor über sorgfältige Kommentare zur literarhistorischen Wertung vorgestoßen werden konnte. Ein Rückblick gilt der Polemik in der klassischen höfischen Lyrik und im nachklassischen Minnesang, wobei der Vf. in kritischem Zugriff das bisher von vielen Forschern gesehene dichte Gewebe polemischer Beziehungen — am bekanntesten die zwischen Walther von der Vogelweide und Reinmar dem Alten — bis auf wenige Stränge auflöst und zu der Schlußfolgerung kommt, daß es „eine Gattung polemischer Lyrik, die etwa den romanischen Typen ... vergleichbare wäre, ... in der mhd. Lyrik und im nachklassischen Minnesang nicht gegeben“ hat (S. 114). Die untersuchten Werke der Sangspruchdichter nach 1230 bedeuten also weitgehend einen Neuansatz, dessen Nachwirken auf Spruchdichtung und Meistergesang des 14. und 15. Jh. abschließend skizziert wird. Ulrich Montag

---

K. J. Conant, *The Background of Gothic Architecture in Benedict Building*, *Revue Bénédictine* 82 (1972) S. 208—214, weist auf arabische und frühchristliche Bautechniken hin, die über Süditalien und Cluny auf den Bau der gotischen Abteikirche von Saint-Denis eingewirkt haben. D. J.

Kurt Weitzmann, *Four Icons on Mount Sinai: New Aspects in Crusader Art*, *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 21 (1972) 279—293, 11 Abb., erörtert vier weitere Kreuzfahrerikone vom Sinai (vgl. DA 22, 315; 23, 594). Die Anlehnung an das lateinische Erbe ist sehr verschieden und reicht von fast völliger Aufgabe bis zu hartnäckigem Festhalten; byzantinische Vorbilder sind in allen mit verwendet. Auch diese vier Ikone schreibt der Vf. wieder einem Atelier in Akkon zu, aber auch Zypern rückt jetzt in den Bereich der Kreuzfahrermalerei (S. 293), so daß man mit um so größerer Ungeduld die Sammlung aller lateinischen Sinai-Ikonen in dem von Weitzmann vorbereiteten Corpus erwartet. H. E. M.

Erich Keyser (†), *Die Baugeschichte der Stadt Danzig (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart 14)* Köln - Wien 1972, Böhlau Verlag, XXIII u. 552 S., 32 Tafeln und 6 Karten, DM 94. — Erich Keyser, der, ausgehend von der Geschichte seiner Heimatstadt, zu einem der wichtigsten Vertreter der deutschen Stadtgeschichtsforschung geworden war, hat das Manuskript zu dem hier anzuzeigenden Buch kurz vor seinem Tode (1968) noch abgeschlossen und damit ein für ihn sehr charakteristisches Werk hinterlassen. Denn daß einen Historiker auch Bauwerke interessieren sollten und daß ein Erforscher von Stadtgeschichte vor allem den Stadtgrundriß lesen müsse, das hat Keyser so nachdrücklich gefordert und praktiziert wie kaum jemand in seiner Generation. Sein Buch ist demzufolge eine Darstellung, die sich — wenn man so trennen will — eher an den Historiker als an den Kunstwissenschaftler wendet, und nicht nur an den an Danzig interessierten. Denn die von einer reichen Überlieferung profitierende und quellennah geschriebene Darstellung bietet viele Details von allgemeinerem Interesse, z. B. die Angaben zu Liegenschaftsrecht, Bauvorschriften und Baufinanzierung im 15. Jh. (S. 331 ff.). Charakteristisch ist das Buch für seinen Vf. auch insofern, als es sehr deutlich — vor allem bei der Darstellung der politischen Geschichte der Stadt — aus der Situation der Jahre 1919 bis 1939 lebt. Das ist nicht unverständlich. Strapaziert wird das Verständnis des Lesers freilich doch, wenn die Geschichte Danzigs in den Jahren 1454 (Abfall der Stadt vom Deutschen Orden) bis 1793 (2. polnische Teilung) unter der Überschrift „Danzig zur Hansezeit“ versteckt wird. So einfach ist es denn doch nicht, geschehene Geschichte zu korrigieren. — Das Buch ist gut mit Karten und weniger gut mit